Besuch des Marmorerawerkes

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **46 (1954)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-921431

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schiffahrt, wobei er die Verhältnisse der Ostschweiz in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellte; Reg.-Rat Dr. *S. Frick*, St. Gallen, hielt ein Kurzreferat über *Hochrheinschiffahrt — st. gallische Rheindammstraße — Alpendurchstich St. Bernhardin im schweizerischen und internationalen Durchgangsverkehr*, wobei er sich temperamentvoll und überzeugend für diese Postulate der Ostschweiz im Sinne einer Milderung ihrer ungünstigen Verkehrslage einsetzte. Regierungsrat Frick vertrat mit Nachdruck die Auffassung, daß der Ostschweiz aus dem Mißerfolg im Kampf um die Ostalpen-Bahn schwere, bis heute nachwirkende wirtschaftliche Nachteile erwachsen seien. Eine verhängnisvolle Isolierung des östlichen Landesteils sei die Folge der damaligen Eisenbahnpolitik gewesen. Dabei besitze die Ostschweiz einen in drei Bundesgesetzen verbrieften Anspruch auf neue Verkehrsmittel. Frick sieht drei Möglichkeiten, diesen Verlust wieder wettzumachen: die Schiffbarmachung des Hochrheins, den Bau der st. gallischen Rheindammstraße und den Alpendurchstich St. Bernhardin. Der Zeitpunkt sei da, wo — so schloß Regierungsrat Frick seine von sprühender Zukunftsgläubigkeit getragenen Ausführungen — eine neue Kraftanstrengung der beteiligten Kantone zur Verbesserung ihrer Verkehrslage unternommen werden müsse.

Den Abschluß der wohlgelungenen Tagung bildete eine einstündige Fahrt auf dem Bodensee bei prächtiger abendlicher Herbstbeleuchtung. *Tö.*

Besuch des Marmorerawerkes

DK 621.29 (494.26)

Die *Industriellen Betriebe der Stadt Zürich* führten am 5. Oktober 1954 eine Fahrt nach Marmorera, zu der die Zürcher- und Bündnerpresse geladen war, durch, die sich bei prächtigem Herbstwetter abwickelte. Auf der Lenzerheide begrüßte Stadtrat *Thomann*, der neue Vorsteher der Industriellen Betriebe, die Gäste, orientierte über die dem Abschluß entgegengehenden Arbeiten für das Kraftwerk Marmorera-Tinzen und wies auf die bevorstehende stadtzürcherische Abstimmung zur Kreditgewährung von rund 200 Mio Fr. für den sofortigen Bau der Bergeller Werke und den Um- und Neubau der Energieübertragungsleitungen hin. Hierauf sprach Ing. *H. Frymann*, Direktor des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich, über die Entwicklung im Energiebedarf der größten schweizerischen Stadt und über die zu erwartende zukünftige Bedarfsentwicklung, wobei er auch auf die spätere Rolle der Atomenergie zu sprechen kam, die aber keineswegs die rationelle Wasserkraftnutzung unseres Landes beeinflussen dürfte.

Im Oberhalbstein zeigte sich der im Entstehen begriffene, bereits zu einem Drittel gefüllte Stausee Marmorera in schönster blaugrüner Färbung, er läßt schon heute erkennen, daß hier das Landschaftsbild bei gefülltem See zweifellos stark gewinnen wird.

Der Stausee von Marmorera wirkt bei Hochwasser als Ausgleichbecken, besonders in der ersten Sommerhälfte, solange er nicht ganz gefüllt ist. Das hat sich schon anläßlich der ungewöhnlich starken Niederschläge vom 21./22. August gezeigt, die besonders im Bündner Oberland und im Engadin verheerende Hochwasser verursachten. In Marmorera wurden in 24 Stunden 86 mm Niederschlag gemessen. Dem Staubecken flossen damals

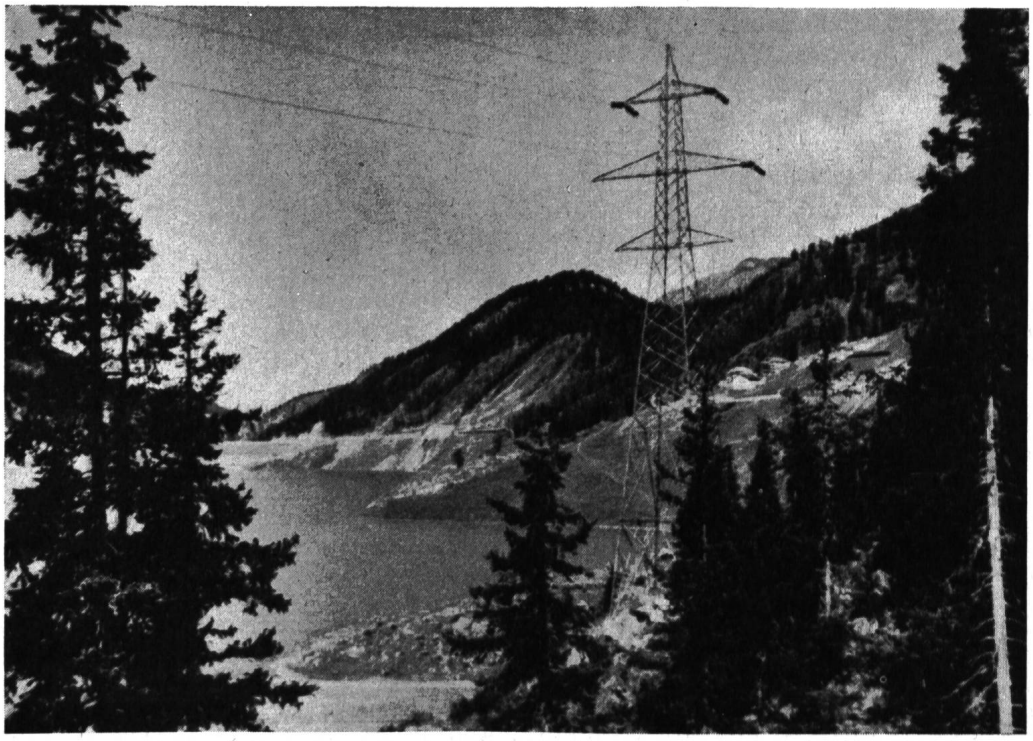

Abb. 1 Blick auf den bereits zum Teil gefüllten Stausee Marmorera, Zustand Oktober 1954; hinten links Staudamm, rechts, am Hang, die im Entstehen begriffene Siedlung Neu-Marmorera. (Photo: G. A. Töndury.)

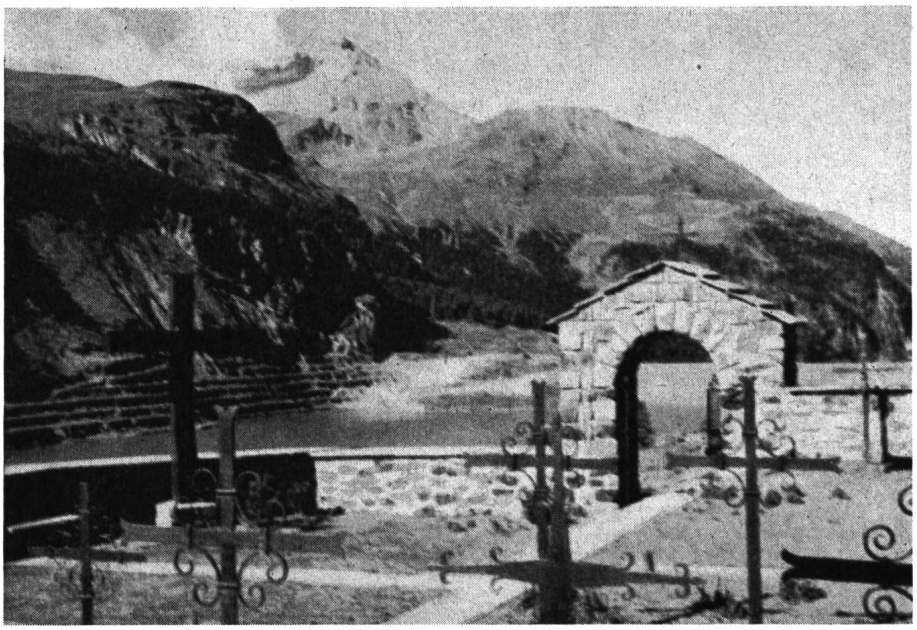

Abb. 2 Der kürzlich nach «Bardella» verlegte Friedhof Marmorera in seiner neuen Gestalt; Blick auf Stausee und Piz d'Arblatsch. (Photo: G. A. Töndury.)

innerhalb eines einzigen Tages etwa 5 Mio m³ Wasser zu mit einer Spitze von rund 90 m³/s, was für das Talbecken des Oberhalbsteins schon sehr hoch ist. Der große Zufluß wurde im Stausee zurückgehalten, dessen Spiegel im Verlauf von 24 Stunden um 5,2 m stieg. Dank diesem Rückhalt im Staubecken konnte das Oberhalbstein und dementsprechend auch das Domleschg vor Überschwemmungsschäden geschützt werden.

Die am 30. September 1954 im Stausee Marmorera gespeicherte Wassermenge von rund 20 Mio m³ stellt in den drei Zentralen Tinzen, Tiefencastel und Sils des EWZ eine Winterreserve von rund 40 Mio kWh dar; weitere 25 Mio kWh Winterenergie werden mit dem in den sechs Monaten Oktober bis März noch zufließenden Wasser in der Zentrale Tinzen erzeugt.

Von den im Jahre 1949 insgesamt in Marmorera wohnhaften 24 Familien verließen die meisten schon in den Jahren 1950 bis 1952 das Dorf, um in das Unterland oder in andere Gegenden Graubündens umzusiedeln. Zwei Familien, deren Umsiedlung schon vorher geregelt war, zogen im Frühjahr 1954 weg, und eine Familie und zwei Einzelpersonen, die zu der Expropriatengruppe gehören, verließen das Dorf im Mai dieses Jahres. Im Mai und Juni 1954 wurde der Friedhof nach Bardella verlegt und das alte Dorf abgebrochen.

Vom ehemaligen Dorf Marmorera ist nichts mehr zu sehen, da der ganze Talboden schon etwa 30 m tief überflutet ist. Einige dem Landschaftscharakter angepaßte Häuser von Neu-Marmorera sind für drei Expropriaten am sonnseitigen rechten Talhang auf Bardella im Bau, wo auch in prächtiger Lage der schlicht und geschmackvoll gestaltete neue Friedhof angelegt wurde. *Tö.*

Wasserkraftnutzung der Lienne

DK 621.29 (494.44)

Am 15. September 1954 wurden die Arbeiten für die große Staumauer auf der Alpe de Zeuzier von *Mons. Adam, Bischof von Sitten,* im Beisein von Behördevertretern, Vertretern der Electricité de la Lienne S. A., der Presse und weiteren Gästen, feierlich eingesegnet. *Maurice de Torrenté,* Regierungsstatthalter von Sitten und Verwaltungsratspräsident der Gesellschaft, begrüßte die zur Zeremonie erschienenen Teilnehmer, worauf Mons. Adam in französischer, deutscher und italienischer Sprache besonders darauf hinwies, daß in den Beziehungen zwischen den Menschen der Geist der Zusammenarbeit und des Einvernehmens vorherrschen müsse, da es nicht genüge, nur an die technische Seite der Errungenschaft der modernen Welt zu denken.

Von dem zu schaffenden Stausee Zeuzier mit 50 Mio m³ Nutzinhalt bis zur Rhone sollen in zweistufiger Anlage in den Zentralen Croix und St-Léonard die Wasser der Lienne, eines rechtsseitigen Zuflusses der Rhone, auf einem Gesamtgefälle von rund 1270 m genutzt werden. Als Sperrstelle wurde die enge Schlucht im Malmriegel von Zeuzier gewählt; diese eignet sich vorzüglich für die Errichtung einer unsymmetrischen 160 m hohen Bogenstaumauer, die eine Betonkubatur von 320 000 m³ erfordert.

Die Ausbaugröße der oberen Stufe (Bruttogefälle max. 854 m) wurde mit 7,5 m³/s, die der unteren Stufe (Bruttogefälle 417 m) mit 8,5 m³/s gewählt. Daraus ergibt sich eine Werkleistung von 54 MW bzw. 28,6 MW, total 82,6 MW. Im Durchschnittsjahr beträgt die Energieerzeugung der neuen Lienne-Kraftwerke: im Winterhalbjahr 153 GWh[1] (85 %), im Sommerhalbjahr 27 GWh (15 %), total 180 GWh, statt 27 GWh in den seit

[1] 1 GWh = 1 Mio kWh